

---

Jörg Petersen

## Ein narrativer Steinbruch als Materialästhetik

*Stichworte zu den Kurzgeschichten in  
Thomas Harlans Prosaband »Die Stadt Ys«*

---

### *Entstehungsgeschichte des Prosabands*

Der Prosaband *Die Stadt Ys* erschien 2007.<sup>1</sup> Er ist nach den Romanen *Rosa* (2000) und *Heldenfriedhof* (2006) Harlans letzte Prosaveröffentlichung, an deren Herausgabe er selbst mitwirkte und deren Druckfassung er autorisierte. Beides blieb ihm hinsichtlich des noch folgenden Texts *Veit* (2011), einer Auseinandersetzung mit seinem Vater Veit Harlan,<sup>2</sup> versagt – Thomas Harlan starb 2010.

Zwei der im Prosaband enthaltenen Texte sind entstehungsgeschichtlich weit vor dessen Erscheinungsjahr zurückzudatieren, nämlich die Geschichte *Das ewige Leben des Y.K.M.* und Teil V der *Iyob*-Geschichte (Ys, 297f.). Nach Auskunft Walter Hörners, des Lektors der Erstausgabe durch den Eichborn-Verlag, lagen andere Geschichten Harlans, die in den Prosaband aufgenommen worden sind, in Form von Ideenskizzen, Filmplots oder Entwürfen zu Drehbüchern bereits vor oder sind während der Arbeit an Harlans beiden Romanen *Rosa* und *Heldenfriedhof* entstanden.<sup>3</sup> Das erscheint angesichts des Umfangs allein der Romane fast unvorstellbar, zumal Harlan sich zur Abfassungszeit mit einer schweren Lungenkrankheit schon in einem Berchtesgadener Sanatorium befand. Dort starb er.

### *Die Stellung der Kurzgeschichten im Prosaband*

Der Prosaband ist in drei Teile gegliedert: Der erste Teil umfasst unter der Sammelüberschrift *Kurzgeschichten* eine Gruppe von dreizehn Texten. Der zweite Teil besteht aus einem langen Text mit dem Titel *Iyob* und ist in fünf mit Zwischenüberschriften versehene und mit römischen Zahlen versehene Texte untergliedert. Es folgen als dritter Teil, ohne Sammelüberschrift, sieben längere Geschichten.

Die Kurzgeschichten und die Geschichten flankieren also den mittleren

Groß-Text. In dieser Gliederung deutet sich die Form eines Triptychons an – eine säkularisierende Anspielung.

### *Methodologische Vorbemerkung*

Über die zumeist kleinformatischen Kurzgeschichten ist Harlans per-turbatorische Erzählweise eher zugänglich als über die erheblich großformatigeren Geschichten im letzten der drei Teile des Prosabands oder gar über die *Iyob*-Geschichte im mittleren Teil oder die Romane. Daher hat die Untersuchung der Kurzgeschichten hinsichtlich der folgenden Texte eine propädeutische Funktion. Sie zeigt auf dem Weg eines *close reading*, mit welchen erzählerischen Mitteln Harlans Text Leser:innen, die kohärente, sukzessiv-linear zu lesende Texte erwarten, extrem verwirren und hilft auf diese Weise vielleicht, diese Verwirrung nicht nur zu tolerieren, sondern den Blick freierwerden zu lassen für die staunenswerte Virtuosität dieser Texte.

Die Methode des *close readings* ist bei solchen Texten indiziert, »die vielschichtig, kompliziert und mit vielen Bedeutungsnuancen angereichert sind«,<sup>4</sup> also bei Texten, denen auch Harlans Kurzgeschichten zweifellos zuzurechnen sind. Wegen der sukzessiven Herangehensweise ähnelt das *close reading* zwar einem Nacherzählen, von dem es sich indes wegen seiner texterschließenden Funktion grundlegend unterscheidet.

Der vorliegende Beitrag wendet sich keineswegs nur, aber besonders an ein Lesepublikum, dem Thomas Harlan außer als Sohn des Regisseurs von *Jud Süß* bekannt ist, auch, weil er durch seine Archiv-Arbeit in Warschau zur Eröffnung der Auschwitz Prozesse entscheidend beigetragen hat. Beides könnte motivieren, sich auch zu Harlans Prosa hinzuwenden. Die Kenntnis der verwirrenden Erzählmethode in den kürzeren Texten im Erzählband könnte die Schwelle hin auch zur Lektüre der Romane Harlans senken.

### *Die Kurzgeschichten*

Ordnungsprinzip der dreizehn Kurzgeschichten des ersten Teils scheint auf den ersten Blick ihre Zählung mit ausgeschriebenen Ordinalzahlen zu sein, nämlich so, dass jede Geschichte in Fettschrift mit der Ordinalzahl betitelt ist, die ihrem Platz in der Reihenfolge aller Geschichten entspricht. Diese Ordnung, deren strenge Einhaltung der vor jede Ordinalzahl gestellte Artikel zu betonen scheint, wird jedoch in der Durchführung gleich zu Anfang miss-